



Lions Club
Frankfurt Museumsufer

**PETER
FULD** STIFTUNG

INTERKULTURELLER DIALOG

3 TAGE, 3 ORTE, 3 RELIGIONEN

Evaluationsbericht der Projektwoche
für Frankfurter Schulklassen



BILDUNG IST ZUKUNFT

Bildung ist Zukunft

„Seit rund 55 Jahren steht die Peter Fuld Stiftung für chancengleiche Bildung, Integration und setzt ein Zeichen gegen Benachteiligung. Wir ermöglichen jungen Menschen, die mit schwierigen Startbedingungen konfrontiert oder aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt sind, eine erfolgreiche berufliche Zukunft. Unser Ziel ist es, ihre Potentiale individuell zu erkennen und zu fördern, sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen und stark zu machen. Denn Bildung ist das Fundament für die Zukunft!“

Fremdheit, mangelndes Verständnis und Vorurteile zwischen Einheimischen und Zuwanderern sind häufig religiös und/oder kulturell motiviert. Erfolgreiche Integration setzt eine Begegnung der Kulturen voraus. Angesichts aufkeimender antisemitischer Äußerungen und islamfeindlicher Vorurteile möchten die Projektpartner Lions Club Frankfurt Museumsufer, Jüdisches Museum Frankfurt, Merkez Moschee Frankfurt und das Bibelhaus ErlebnisMuseum mit ihrem Projekt „Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ ein Zeichen setzen und zum Dialog sowie zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses beitragen. Da der Aufbau von interkultureller Kompetenz pädagogisch möglichst früh ansetzen soll, widmet die Peter Fuld Stiftung einen Teil ihrer Stiftungsaktivität dem Themenfeld des interkulturellen Dialogs an Schulen.

Die Peter Fuld Stiftung bedankt sich bei Frau Elena Shekunova für die Evaluation und bei den Projektpartnern für ihr vorbildliches Engagement!“

Dr. Kenan Önen, Geschäftsführender Vorstand der Peter Fuld Stiftung

„Mit unserem Engagement als Lions Club Frankfurt Museumsufer für das Projekt Interkultureller Dialog wollen wir den teilnehmenden Schülerinnen und Schülern Verbindendes und Trennendes zwischen den monotheistischen Religionen nahebringen und zur Reflexion darüber anregen. Je mehr Menschen mit unterschiedlicher kultureller Herkunft und einer mehr oder weniger starken Bindung zur Religion in unserer Stadt leben, desto wichtiger wird das ‚aufeinander zugehen‘ als Basis für Lernen und Verständigung. Und, je früher wir damit anfangen – gemeint ist das Lebensalter –, desto größer sind die Erfolgsaussichten. Deshalb spricht das Projekt gezielt Schülerinnen und Schüler der Frankfurter Schulen an. Dazu haben wir das Format ‚3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen‘ gewählt, welches unsere Partner: Bibelhaus ErlebnisMuseum, das Jüdisches Museum Frankfurt und Merkez Moschee Frankfurt in Form von Workshops in ihren Häusern umsetzen. Zusammen mit der Vorbereitung und der anschließenden Moderation der Ergebnisse durch die Lehrkräfte in den Schulen entstehen Projektwochen, die bei den Lehrkräften eine hohe Akzeptanz haben, weil die Lehrkräfte in den Fächern Ethik und Religion zum Diskurs nicht alleine auf den Unterricht angewiesen sind. ‚Raus aus der Schule‘ und Lernen an anderen Lernorten ist hier ein wichtiger Baustein für den Erfolg dieses Projektes.“

Hansjörgen Kuhn und Dr. Ernst Hruby, Mitglieder des Lions Club Frankfurt Museumsufer

INHALTSVERZEICHNIS

Grußworte	2
Grußwort & Danksagung	5
1. Zusammenfassung	6
2. Hintergrund des Projektes „Interkultureller Dialog“	8
3. Institutionen	10
3.1. Bibelhaus ErlebnisMuseum	10
3.2. Merkez Moschee Frankfurt	11
3.3. Jüdisches Museum Frankfurt	12
4. Ziel der Evaluation	13
5. Einleitung	16
5.1. Datenerhebung	17
5.2. Methode und Stichprobe	18
6. Kontext	22
6.1. Relevanz des Projektes „Interkultureller Dialog“ für Frankfurt am Main	22
6.2. Vielfalt in Hessen	23
7. Projektablauf und Beobachtungen	25
7.1. 3 Orte, Merkez Moschee Frankfurt	25
7.2. 3 Orte, Jüdisches Museum Frankfurt	29
7.3. 3 Orte, Bibelhaus ErlebnisMuseum	33
8. Zwischenfazit – 3 Tage	37
9. Zwischenfazit – Religionen	40
10. Engagement und Lernfortschritt	42
11. Fazit	44
Impressum	47

Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Bericht das generische Maskulinum verwendet. Die in dieser Arbeit verwendeten Personenbezeichnungen beziehen sich – sofern nicht anders kenntlich gemacht – auf alle Geschlechter.

GRUSSWORT & DANKSAGUNG

„Offenheit und Toleranz sind nicht nur Grundpfeiler einer freien Gesellschaft, sondern auch Schlüssel zur Erweiterung unseres eigenen Horizonts.“

Helen Keller¹

Mit diesem Zitat möchte ich die vorliegende Evaluation beginnen, um die Unabdingbarkeit zu betonen, den eigenen Mitmenschen in einer Welt voller Krisen, so wie wir sie heute erleben, stets mit Liebe, Respekt und Würde zu begegnen. Mein Name ist Elena Shekunova. Ich bin Studentin der Goethe-Universität Frankfurt am Main im Masterstudiengang Politikwissenschaft und seit 2021 Stipendiatin der Peter Fuld Stiftung. Ich hatte die bereichernde Möglichkeit, ein wichtiges und interessantes Projekt zu begleiten und zu bewerten: Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen. Die Ergebnisse meiner Hospitation und meiner Beobachtungen sind in dieser Evaluation zusammengestellt.

Ich möchte gerne meine aufrichtige Dankbarkeit zum Ausdruck bringen an alle Verantwortlichen des Bibelhaus ErlebnisMuseums, des Jüdischen Museums Frankfurt, der Merkez Moschee Frankfurt, besonders Veit Dinkelaker, Rifka Ajnwojner und Aysel Aydın, die an der Evaluierung dieses Projekts teilgenommen haben. Ihre wertvollen Beiträge und Rückmeldungen haben einen maßgeblichen Beitrag zur Einschätzung und Erfassung des Projektes geleistet. Ein besonderer Dank gilt den Teilnehmern, die ihre Zeit und Mühe investiert haben, um an den Evaluierungsaktivitäten teilzunehmen. Ihre konstruktiven Beiträge haben wertvolle Einblicke und Erkenntnisse gebracht, die es mir ermöglichten, die Ergebnisse genau darzustellen und auszuwerten.

Des Weiteren möchte ich meinen Dank an den Träger des Projektes Lions Club Frankfurt Museumsufer, besonders Hansjörgen Kuhn und Dr. Ernst Hruby, sowie an die Peter Fuld Stiftung als Hauptförderer, besonders an Dr. Kenan Önen und Kristina Weimann, aussprechen, die mir bei der Durchführung der Evaluation unterstützend zur Seite standen.

Elena Shekunova

¹US-amerikanische Schriftstellerin. Keller war eine bekannte Philanthropin und Aktivistin. Sie unterstützte Stiftungen für die Bildung und Sozialisierung von Behinderten, sprach sich gegen Rassismus, Militarismus und die Diskriminierung von Frauen aus und war in der American Civil Liberties Union aktiv. Für ihre Verdienste wurde sie 1964 von Lyndon Johnson mit der Freiheitsmedaille des Präsidenten ausgezeichnet.

ERGEBNISSE

Insgesamt war die Resonanz auf das Projekt „Interkultureller Dialog“ sowohl bei den Schülern als auch bei den Lehrern äußerst positiv, insbesondere was die Interaktion während der Workshops betrifft.

Sowohl die Schüler als auch die Lehrer bemerkten vor allem die sichtbaren Auswirkungen des direkten Austauschs mit den Tutoren und Projektleitern. Die Lehrer stellten fest, dass die Schüler ein besseres Bewusstsein für die Geschichte der Bibel, der Moschee und des jüdischen Lebens entwickelt hatten, und die Schüler zeigten, dass sie in der Lage waren, über die drei monotheistischen Religionen zu reflektieren.

Das Projekt regt zu einem offenen Dialog an und ermutigt die Schüler, Fragen zu stellen, was ihre Neugierde und ihr kritisches Denken fördert. Darüber hinaus bietet es den Schülern die Möglichkeit, mit Mitgliedern der jeweiligen Religionsgemeinschaften in Kontakt zu treten und so soziale Kompetenzen und den interreligiösen Dialog zu fördern.

Schüler mit unterschiedlichem religiösen und nicht-religiösen Hintergrund fanden den jeweiligen Projekttag aufschlussreich und zugänglich. Die Schüler waren der Meinung, dass der Workshop zu Diskussionen und individuellen Überlegungen anregte. Die Vermittlung komplexer Informationen an jüngere Klassenstufen stellt eine gewisse Herausforderung dar, vor allem wenn sich die Schüler noch nicht genauer mit den drei monotheistischen Religionen oder gar mit religiösen Inhalten als solchen beschäftigt haben.

Der interkulturelle Dialog ist ein hochwirksames Projekt für Schulen, bei dem seitens der Lehrer das Feedback kommt, dass die Schüler einen wichtigen Schritt zum Verständnis anderer Kulturen machen. Es wurde beobachtet, dass die jungen Menschen ihre Weltsicht nach Teilnahme am Projekt zwar nicht vollständig ändern können, aber es bereits eine große Wirkung hat, wenn die bestehenden Vorurteile gegenüber „fremden“ Kulturen in Frage gestellt und die Schüler zum Hinterfragen und Reflektieren motiviert werden.

ER1 ↙

↗ EM1

Dieser Bericht empfiehlt die Teilnahme der Klassen von der Jahrgangsstufe 7 bis 12 an dem Projekt „Interkultureller Dialog“. Dieses zielt darauf ab, interkulturelles Verständnis, Toleranz und Empathie unter den Schülern zu fördern und so eine bereichernde Lernerfahrung mit empirischem Nutzen zu ermöglichen.

ER2 ↙

↗ EM2

Es empfiehlt sich, an dem Projekt teilzunehmen, um bei den Schülern in Frankfurt am Main mehr Toleranz und Offenheit in einer internationalen und vielfältigen Gesellschaft, unabhängig von religiösen und kulturellen Hintergründen, zu erzeugen. Das Projekt könnte auch obligatorisch werden, um eine stärkere Beteiligung der Schulen zu erreichen und so weitere Schritte in Richtung einer toleranten Gesellschaft zu unternehmen.

ER3 ↙

↗ EM3

Aufgrund der positiven Ergebnisse empfehle ich eine Ausweitung des Projektes auf andere Städte in Hessen. Die Schulen sollten sicherstellen, dass in allen Klassenstufen eine Unterrichtsstunde (oder je nach Bedarf mehrere) eingesetzt wird, um die Schüler auf die Projekttag vorzubereiten und auf diese Weise das Lernen der Schüler und ihre Fortschritte während des Workshops zu unterstützen. Am besten ist es, wenn die Jugendlichen vor dem Projekttag bereits Fragen/Anregungen aufschreiben oder mündlich formulieren.

ER4 ↙

↗ EM4

Es wäre wünschenswert, einen festen Teil des Projektes zum Thema Vorurteile und Feindseligkeit gegenüber religiösen Gruppen an allen drei Standorten gleichermaßen zu gestalten, damit die Schüler diesen Teil unabhängig von der Gestaltung des jeweiligen Programms erleben und verarbeiten können. Dies empfiehlt sich insbesondere, um aktuelle gesellschaftliche Problematiken ausdrücklich aufzugreifen.

1. ZUSAMMENFASSUNG

EMPFEHLUNGEN

2. HINTERGRUND DES PROJEKTES INTERKULTURELLER DIALOG

Der Lions Club Frankfurt Museumsufer hat das Projekt „Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ im Jahr 2013 ins Leben gerufen, um Schülern in Frankfurt die Möglichkeit zu geben, die drei monotheistischen Religionen Judentum, Christentum und Islam besser kennenzulernen und Vorurteile abzubauen. Das Bibelhaus ErlebnisMuseum, die Merkez Moschee Frankfurt und das Jüdische Museum Frankfurt fungieren als Projektpartner. Seit nunmehr 10 Jahren besteht der „Interkulturelle Dialog“ als wegweisendes Leuchtturmprojekt. Während der Projektwochen setzen sich die Schulklassen intensiv mit der jüdischen, christlichen und islamischen Religion auseinander, wobei Unterschiede und Gemeinsamkeiten beleuchtet werden. Durch ein fundiertes Verständnis der Zusammenhänge soll die Toleranz im Umgang miteinander wachsen. Der „Interkulturelle Dialog“ leistet auf diese Weise einen aktiven Beitrag zur Reduzierung von Konfliktpotenzialen in der Gesellschaft.

Das Projekt ist in das gängige Konzept schulischer Projektwochen eingebettet: Eine Schulklasse hat in der Regel eine Unterrichtsstunde, um sich mit der organisatorischen Struktur und dem Verlauf der dreitägigen Veranstaltung an den verschiedenen Orten vertraut zu machen und sich auf etwaige Fragen oder Anregungen vorzubereiten.

Es folgt ein Besuch in den drei Institutionen: Die Merkez Moschee Frankfurt, das Jüdische Museum Frankfurt und das Bibelhaus ErlebnisMuseum, in denen jeweils ein ortsspezifisches Programm angeboten wird. Abschließend wird den Jugendlichen im Klassenverbund stets die Möglichkeit eingeräumt, das Projekt gemeinsam mit dem betreuenden Lehrer oder der Klassenleitung zu reflektieren und dabei konstruktives Feedback oder Kommentare zu hinterlassen.

Das Hauptziel des Programms ist der Abbau von Vorurteilen gegenüber anderen Religionen. Es ist wichtig, Kindern und Jugendlichen gerade in einer multikulturellen Gesellschaft wie der unseren einen friedlichen und toleranten Weg des Zusammenlebens zu zeigen. Schritt für Schritt lernen die Teilnehmenden, Gemeinsamkeiten und Unterschiede, Glaubenspraktiken sowie Traditionen im Judentum, Christentum und Islam kennen, um eine Annäherung zwischen den drei monotheistischen Religionen sowie Verständnis und Respekt untereinander zu fördern.



3. INSTITUTIONEN

3.1. BIBELHAUS ERLEBNISMUSEUM

Im Jahr 2003 wurde das Bibelhaus ErlebnisMuseum, kurz BIMU, in einer ehemaligen Kirche in der Nähe des Frankfurter Museumsufers eröffnet. Das Museum in Trägerschaft der Frankfurter Bibelgesellschaft e.V. (gegr. 1816) zeigt die Überlieferung, Lebenswelt und aktuelle Bedeutung der Bibel mithilfe von archäologischen Funden, thematischen Inszenierungen und interaktiven Elementen. Das BIMU ermöglicht einen umfassenden Zugang zum „Buch der Bücher“ mithilfe wertvoller Leihgaben aus verschiedenen Teilen der Welt. Anhand archäologischer Funde werden die religiösen, historischen und sozialen Hintergründe der biblischen Texte von der Antike bis heute beleuchtet. Darüber hinaus bietet das Museum Einblicke in die Entwicklung der Buchkultur von der Schriftrolle über den Buchdruck bis zum digitalen Zeitalter im Kontext einer kulturellen Vielfalt in Vergangenheit und Gegenwart.



<https://www.bibelhaus-frankfurt.de/>



3.2. MERKEZ MOSCHEE FRANKFURT

Die Zentralmoschee Frankfurt (Frankfurt Merkez Camii) ist angegliedert an die Islamische Landesreligionsgemeinschaft DITIB Hessen, die über 86 hessische Mitgliedsgemeinden verfügt. Die Türkisch-Islamische Union der Anstalt für Religion (DITIB) ist nach den beiden großen Kirchen die drittgrößte Religionsgemeinschaft und unter den islamischen die größte, ihr gehören bundesweit etwa 984 Mitgliedsgemeinden an. DITIB ist somit die größte Migrantenorganisation in Deutschland und spielt eine wichtige Rolle als Teil der religiösen und sozialen Einrichtungen des Landes. Die Zentralmoschee ist ein bedeutendes religiöses Zentrum in Frankfurt am Main und dient als Gotteshaus der muslimischen Gemeinschaft für Gebete, spirituelle Aktivitäten und kulturelle Zusammenkünfte. Die Moschee symbolisiert zugleich die kulturelle Vielfalt sowie die religiöse Toleranz in der Region. Sie fungiert nicht nur als Ort des Gebets, sondern auch als Ort des Zusammenkommens und des interkulturellen Austauschs für die Bürger sowie Gäste der Stadt.



<https://www.ditib-hessen.de/>



3.3. JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT

Am 9. November 1988, am 50. Jahrestag des Novemberpogroms, wurde das Jüdische Museum Frankfurt als das erste Jüdische Museum in kommunaler Trägerschaft der Bundesrepublik Deutschland vom damaligen Bundeskanzler Helmut Kohl eröffnet – und nach grundlegender Renovierung mit einer neu gestalteten Dauerausstellung sowie einem angeschlossenen Neubau von Staab Architekten am 20. Oktober 2020 feierlich wiedereröffnet. Die beiden Standorte des Jüdischen Museums sind von herausragender Bedeutung für die jüdische Stadtgeschichte Frankfurts. Die Ausstellungen im Jüdischen Museum am Bertha-Pappenheim-Platz und im dazugehörigen Museum Judengasse an der Battonstraße unterstreichen die Bedeutung Frankfurts als eines der bedeutenden Zentren jüdischen Lebens in Europa. Unter dem Motto „WIR SIND JETZT“ erzählt die Dauerausstellung im Rothschild-Palais die Geschichte der Jüdinnen und Juden in Frankfurt von der Gegenwart bis zurück in die Zeit um 1800. Mit seinen kunst- und kulturhistorischen Wechselausstellungen, Bildungsprogrammen und digitalen Angeboten sowie seiner Freude an experimentellen Formaten – auch außerhalb der einen vier Wände – versteht sich das Jüdische Museum Frankfurt als ein Museum ohne Mauern.



<https://www.juedischesmuseum.de/>



4. ZIEL DER EVALUATION



In der sich ständig weiterentwickelnden Bildungslandschaft ist es unerlässlich, die Wirksamkeit von Projekten zur Förderung des kulturellen und religiösen Verständnisses unter Jugendlichen ständig zu überprüfen und zu bewerten. Denn in einer Welt, die immer vielfältiger und vernetzter wird, spielen Initiativen im kulturellen und religiösen Bereich eine entscheidende Rolle bei der Förderung von Toleranz, Empathie und gegenseitigem Respekt. Die Evaluierung ist ein wichtiges Instrument, um die Auswirkungen solcher Projekte auf die Schüler und ihre Gemeinschaften im weiteren Sinne zu verstehen. Durch eine systematische Bewertung der Ergebnisse, Stärken und Schwächen dieser Initiativen können Pädagogen und Entscheidungsträger wertvolle Erkenntnisse darüber gewinnen, was funktioniert, was verbessert werden muss und wie die positiven Auswirkungen auf die Teilnehmer maximiert werden können.

Die verschiedenen Stufen der Wirkung lassen sich am besten anhand einer sogenannten Wirkungslogik erklären. Die Aufgabe der Wirkungslogik besteht darin, die geplanten Wirkungsziele und die zur Erreichung dieser Ziele notwendigen Ressourcen und Leistungen in einen kausalen Zusammenhang zu bringen. Das hilft dabei, ein Projekt auf seine Plausibilität und Machbarkeit hin zu überprüfen. Eine Wirkungslogik skizziert den Weg zum Wirkungsziel, einschließlich einzelner Etappen. Sie bildet die Reiseroute sowohl für die Projektarbeit als auch für die Organisation des Projekts ab. Abbildung 1 zeigt die einzelnen Stufen; somit ergibt sich folgende Treppe:

1. Input

Welche und wie viele Ressourcen fließen in die Projekte (z. B. finanzielle, personelle und zeitliche Ressourcen, Materialien und Ausstattung, Räumlichkeiten)? Wie viele Organisationen sind beteiligt?

2. Prozess

Welche (Teil-)Zielsetzungen und Meilensteine haben die Projekte geplant?

3. Output

Welche Aktivitäten und Angebote werden zu deren Umsetzung durchgeführt, welche Zielgruppen werden damit in welchem Maße erreicht und welche Ergebnisse werden damit erzielt (z. B. erbrachte Leistungen, Nutzung durch die Zielgruppe, Akzeptanz/ Zufriedenheit der Zielgruppe)?

4. Outcome

Welche und in welchem Maße sind Veränderungen und Wirkungen bei der Zielgruppe zu beobachten (z. B. Veränderungen von Wissen, Haltungen und Kompetenzen, Verhaltensänderungen, Veränderungen im Bereich der Lebenslagen)?

5. Impact

Inwiefern tragen die Projekte zu gesellschaftlichen Veränderungen und Entwicklungen bei (z. B. Veränderungen in gesellschaftlichen (Teil-)Bereichen)?

INPUTS →

Bedingungen und Ressourcen
Beispiel: Ausstattung und Räumlichkeiten etc.

1

2

PROZESSE ⚙️

Verlauf von Veranstaltungen und Lernprozessen
Beispiel: Methodik, interne und externe Kommunikation

3

OUTPUTS ↗️

Konkrete Ergebnisse (alle Ebenen)
Beispiel: Zufriedenheit, Zielgruppen, Anzahl von Teilnehmenden

OUTCOMES ↑

Langfristige Wirkungen
Beispiel: Bekämpfung von Hass, Diskriminierung und Vorurteilen

4

IMPACT ☆

Veränderung der Gesellschaft

5

5. EINLEITUNG

Reflexion und Bewertung sind entscheidende Instrumente, um die Effektivität und Effizienz von Programmen und Projekten zu analysieren und kontinuierliche Verbesserungen zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang dient diese Evaluation dazu, das Projekt und das gesamte Programm „Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ eingehend zu untersuchen und seine Leistung im Hinblick auf die definierten Ziele und Ergebnisse zu bewerten.

In diesem Bericht werden die Ergebnisse und Analysen einer Evaluierung vorgestellt, die die Wirkung des Projektes „Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ in Schulen in ganz Frankfurt am Main untersuchte. Zu bewerten waren die Workshops und Veranstaltungen des Bibelhaus ErlebnisMuseums, des Jüdischen Museums Frankfurt und der Merkez Moschee Frankfurt, an denen Schüler von Frankfurter Haupt-, Real-, integrierten Gesamtschulen und Gymnasien sowie Schüler der InteA-, BzB-, DaZ- und PusH-Klassen teilnehmen, wobei ein besonderer Schwerpunkt auf Schulen ohne religiösen Charakter liegt. Ziel der Evaluierung war es, herauszufinden, inwieweit die angewandten Vermittlungsformate sowie das Projekt als solches in der Aufklärung über das Christentum, das Judentum und den Islam erfolgreich sind. Die Evaluierung umfasst die folgenden Elemente:

InteA Integration durch Anschluss und Abschluss. InteA-Klassen dienen der sprachlichen Förderung und tragen zur allgemeinen und beruflichen Bildung bei.

DaZ-Klasse Deutsch als Zweitsprache (für Schüler, die ohne oder mit nur geringen Deutschkenntnissen an die Schule kommen). Aufgabe ist es, die Schüler auf den Regelunterricht vorzubereiten und sie zu einer aktiven Teilnahme in der Regelklasse zu befähigen.

BzB Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung. Sie richten sich an Jugendliche ohne Berufsausbildungsverhältnis mit dem Ziel, ihnen den Übergang in die Berufsausbildung oder in ein Arbeitsverhältnis zu erleichtern.

PusH Praxis und Schule. Das Programm ermöglicht es Schülern sowie Jugendlichen ohne Abschluss, den Hauptschulabschluss zu erreichen. Sie sollen anschließend möglichst direkt in die Berufsausbildung eintreten können.

- Darlegung der Absichten und Ziele des Projekts
- Bewertung der Wirksamkeit des Schulungsmodells bzw. der durchgeführten Veranstaltungen an drei Orten. Mehr als 500 Personen haben die Veranstaltungen von 2022 bis 2023 besucht; das Projekt erfolgt nach einem Modell, das mindestens drei Begegnungen von insgesamt 7 Stunden vorsieht
- Evaluierung der Auswirkungen der Vermittlungsformate und Lernansätze, z. B. anhand des Engagements der Schüler, ihrer Wissenserweiterung und positiver Veränderungen in Bezug auf Toleranz und Verständnis
- Evaluierung der Auswirkungen auf die Reduzierung von Hass und Missverständnissen über Religion und Religionsgemeinschaften sowie über Kultur und Rituale

5.1. DATENERHEBUNG

Dieser Evaluationsbericht wird sich auf die Ergebnisse fokussieren, die von Lehrkräften und Schülern erhoben wurden, die zwischen 2022 und 2023 an dem Projekt teilnahmen. Die Ergebnisse basieren insbesondere auf schriftlichen Befragungen von Schulklassen in Form einer Rangskala, mündlichen Aussagen der Jugendlichen nach der jeweiligen Veranstaltung und schriftlichen sowie mündlichen Befragungen von Lehrkräften. Die Fragen wurden an die jeweilige Alters- und Interviewgruppe angepasst; die Pädagogen wurden nach einem Muster befragt.² Darüber hinaus wurden einige zusätzliche Daten berücksichtigt, die während der Beobachtung der einzelnen Veranstaltungen und bei anschließenden Interviews der Lehrkräfte (einzelne Befragungen mit gezielten individuellen Fragen) gesammelt wurden.

² Die Interviews wurden zusätzlich durch angepasste Folgefragen individuell erweitert, wie z. B. Fragen zu den eigenen langjährigen Erfahrungen mit dem Projekt, Empfehlungen von anderen Lehrern und zu der Teilnahme mehrerer Klassen der Schule an den Veranstaltungen.

5.2. METHODE UND STICHPROBE

Zur Analyse ist die Variable „Reaktion und Stimmung der Schüler“ von Bedeutung. Sie dient als Schlüsselindikator für die Bewertung von Workshops. Zweite wichtige Variable und Analysegegenstand sind die Kommentare der Lehrkräfte, die das Programm in Bezug auf die Zugänglichkeit und Verständnis bewerteten. Gemeinsam bilden sie das Puzzle der Analyse, das dazu dient, das zuvor dargelegte Ziel des Projektes schrittweise zu analysieren. Die Methoden für die Erhebung werden in den nächsten Schritten vorgestellt.

In der Auswertung der Daten werden zwei verschiedene Methoden angewandt. Ein Teil der Analyse basiert auf den erhaltenen Antworten von Schulklassen, während der andere Teil der Evaluation auf der Beobachtung von verschiedenen Aspekten durch die Autorin dieses Berichts beruht. Beide Methoden werden verwendet, um eine umfassende und ausgewogene Bewertung zu ermöglichen und verschiedene Perspektiven in die Evaluierung einzubeziehen.

Die erste Methode bezieht sich auf die Auswertung der Antworten von Schulklassen. Hierbei werden die von den Schülern gegebenen Rückmeldungen und Informationen analysiert. Diese Antworten können wichtige Einblicke in die Wahrnehmung und Meinungen der Schüler über den durchgeführten Workshop oder das entsprechende Programm liefern. Es handelt sich dabei um eine quantitative Analyse, die auf den gesammelten Daten basiert.

Der zweite Teil der Evaluation besteht aus der Beobachtung, die von der Autorin des Berichts durchgeführt wurde. Dabei wurden verbale Reaktionen der Jugendlichen, deren Aktivität während des Workshops sowie die allgemeine Atmosphäre des Ablaufs festgehalten und analysiert. Dieser qualitative Ansatz³ ermöglicht es, nicht nur die quantitativen Daten zu berücksichtigen, sondern auch die sozialen und emotionalen Aspekte der Teilnehmer zu erfassen. Ein qualitativer Ansatz bietet wesentliche Vorteile, da er ermöglicht, die Beweggründe hinter dem Verhalten einer Zielgruppe besser zu verstehen. Damit erläutern qualitative Daten die Hintergründe und unterstützen dabei, Verbesserungsvorschläge und Kontexte eines Projektes nachzuvollziehen. Darüber hinaus zeichnen sich qualitative Daten durch ihre Flexibilität⁴ aus und vermitteln authentisch die Ansichten der Zielgruppe.

Beide Methoden werden kombiniert, um ein ganzheitliches Verständnis der Situation zu erlangen und sicherzustellen, dass die Evaluation möglichst umfassend und ausgewogen ist. Die Verwendung dieser verschiedenen Ansätze trägt dazu bei, ein umfassendes Bild der Wirksamkeit des Workshops oder Programms zu erhalten und verschiedene Standpunkte in die Bewertung einzubeziehen.

³ Die qualitative Forschung konzentriert sich üblicherweise auf die Analyse von verbalen Ausdrucksweisen, einschließlich Wörtern, ihrer Semantik, abstrakter Konzepte und individueller Meinungen. Diese Forschungsrichtung strebt an, die Hintergründe und Motive hinter den Überlegungen eines Publikums zu erforschen, insbesondere die Frage nach dem Warum, nämlich warum ein bestimmtes Gedankengut vertreten wird.

⁴ Keine fixen Hypothesen bilden; Offenheit für Neues; Bewahrung offener Wahrnehmungstrichter; Explorationsfunktion der qualitativen Forschung.

Zur Erhebung der Daten wurden Umfragen verwendet. Diese wurden nach den Projekttagen in den Schulen beantwortet und von den Klassenlehrern anonym für die Evaluierung zur Verfügung gestellt. Zu den weiteren in dieser qualitativen Studie eingesetzten Methoden gehörten:



Fokusgruppendiskussionen mit Schülern (halbstrukturiert und nur nach Wunsch von Teilnehmenden). Dazu gehörten kurze Umfragen vor der Veranstaltung, Vorstellungsrunden, der religiöse Hintergrund und der Kenntnisstand in Bezug auf eine bestimmte Religion.



Interviews mit Projektleitern aus dem Bibelhaus ErlebnisMuseum, dem Jüdischen Museum Frankfurt und der Merkez Moschee Frankfurt



Auswertungen von Arbeitsmappen der Schüler



Halbstrukturierte Interviews mit Lehrkräften



Beobachtung der Veranstaltungen

Insgesamt wurden 19 Schulklassen zwischen 2022 und 2023 für die Evaluation beobachtet.



Insgesamt wurden 47 Projekttage besucht. Die Gruppen folgten einem halbstrukturierten Interviewplan mit Fragen, die an jede Schule bzw. an die Altersgruppe angepasst wurden, um die unterschiedlichen Themenschwerpunkte der jeweiligen Projekttage widerzuspiegeln. Im Laufe der Beobachtung wurden Notizen zum Ablauf, detaillierte Methoden zur Durchführung der jeweiligen Veranstaltung und die kritischen Fragen, Missverständnisse und Wissenslücken festgehalten und ausgewertet. Dies erwies sich als nützliches Instrument für die Evaluierung, da nicht nur Ex-post-Antworten dokumentiert wurden, sondern auch direkte verbale Emotionen der Klasse, die die detaillierte Dynamik des Verhaltens und den Grad des Verständnisses in einem bestimmten Fall zeigten. Die Beobachtung erwies sich als äußerst vorteilhafte Methode während jener Projekttage, an denen das Wissen über verschiedene Religionen begrenzt war und Vorurteile weit verbreitet waren. Die Namen der Teilnehmenden wurden anonymisiert.

Vorteile eines halbstrukturierten Interviews

Das halbstrukturierte Interview basiert im Gegensatz zum offenen Interview auf einem festgelegten Fragemuster. Bei halbstrukturierten Interviews sind die konkreten Formulierungen und die Anordnung der Fragen nicht festgelegt, wie es im strukturierten Interview der Fall ist. Zusätzlich

ist es den Interviewern gestattet, Zwischenfragen zu stellen. Dadurch ergibt sich einerseits eine weniger vorhersehbare Gesprächsdynamik, andererseits besteht jedoch die Möglichkeit, flexibel auf verschiedenste Situationen zu reagieren. Daher wird es auch als Leitfadeninterview bezeichnet. Abweichungen von den im Leitfaden festgelegten Fragen sind jederzeit erlaubt.

Was ist eine Fokusgruppe?

Eine Fokusgruppe stellt eine Versammlung von Individuen in einem interaktiven Setting dar – üblicherweise in einem Raum oder einer Online-Videokonferenz –, in welchem unter der Anleitung eines Moderators spezifische Thematiken erörtert werden. Hierbei handelt es sich um eine betreute Diskussion mehrerer Teilnehmer, welche

meist anhand eines Leitfadens geführt wird. Die Methodik gründet auf den Prinzipien der Kommunikation, Offenheit, Vertraulichkeit und Fremdheit sowie der Selbstreflexion. Ihr Einsatz erweist sich besonders als sinnvoll in den frühen Phasen von Studien, in denen Ideen generiert, Konzepte entwickelt und Anforderungen erhoben werden sollen.

6. KONTEXT

6.1. RELEVANZ DES PROJEKTES „INTERKULTURELLER DIALOG“ FÜR FRANKFURT AM MAIN

Frankfurt am Main ist eine Stadt mit einer reichen kulturellen Vielfalt. Seit 2011 ist die Dynamik und Vielfalt der Religionen in der Stadt und ihrer Umgebung stetig gewachsen. Die Religionszugehörigkeit steht meistens in Verbindung mit der Herkunft der Menschen. Abbildung 2 zeigt die prozentuale Verteilung der religiösen Einrichtungen. Dabei sind 18 % der in Frankfurt am Main Lebenden evangelisch, 22 % katholisch, 14 % islamisch, 1 % jüdisch und 45 % gehören anderen Konfessionen an (Buddhismus, Hinduismus und weitere) oder sind ungebunden.

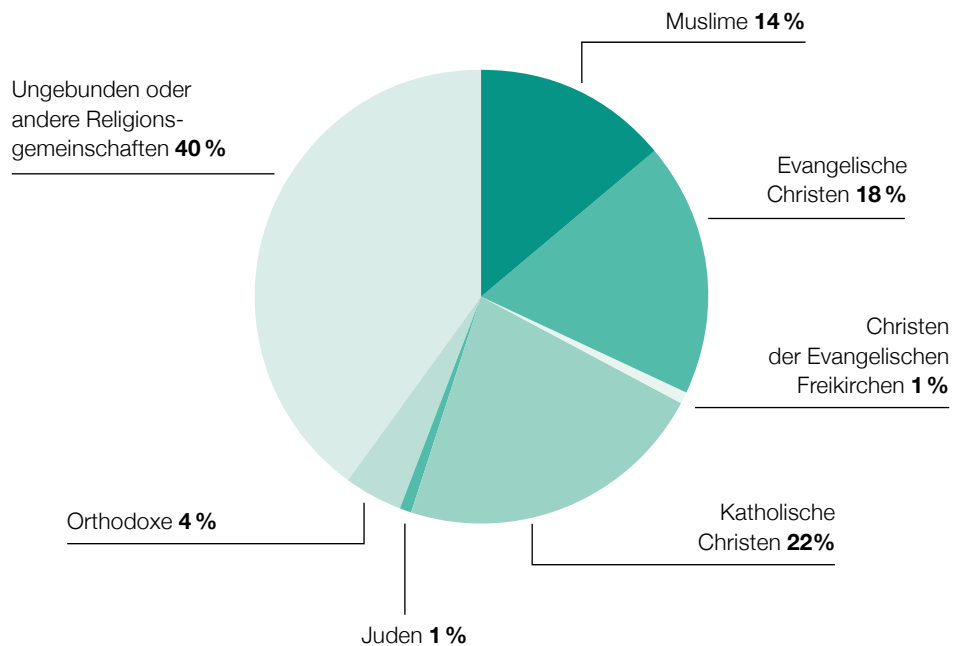


Abbildung 2: Die Daten basieren auf der Statistik der Religionsgemeinschaften, der konfessionellen Gruppen in Frankfurt am Main unter Bezugnahme auf die hessische Statistik der Bevölkerungszahlen und Wanderungsbewegungen. Schätzung zur Verteilung von Religionszugehörigkeiten in Frankfurt am Main
Datenquellen: zusammengeführte Daten auf Basis der Schätzung aus dem Melderegister und den Zensus-Daten des Jahres 2011 (AmKA Frankfurt am Main)

6.2. VIELFALT IN HESSEN

Etwa 1,6 Millionen Schüler mit nicht-deutscher Staatsangehörigkeit wurden im Schuljahr 2022/2023 unter den rund 11,1 Millionen Lernenden verzeichnet. Dies stellt eine Zunahme von fast 18 % im Vergleich zum vorherigen Schuljahr dar. Somit besitzen etwa 14 % aller Schüler in Hessen eine ausländische Zugehörigkeit. In den Schulen, die allgemeine Bildung vermitteln, verzeichnete man sogar einen Anstieg von beinahe 22 % bei den Schülerinnen und Schülern aus dem Ausland⁵. Außerdem haben mehr als 54 % der Einwohner Frankfurts einen Migrationshintergrund. Das sind Spitzenwerte unter den deutschen Großstädten.

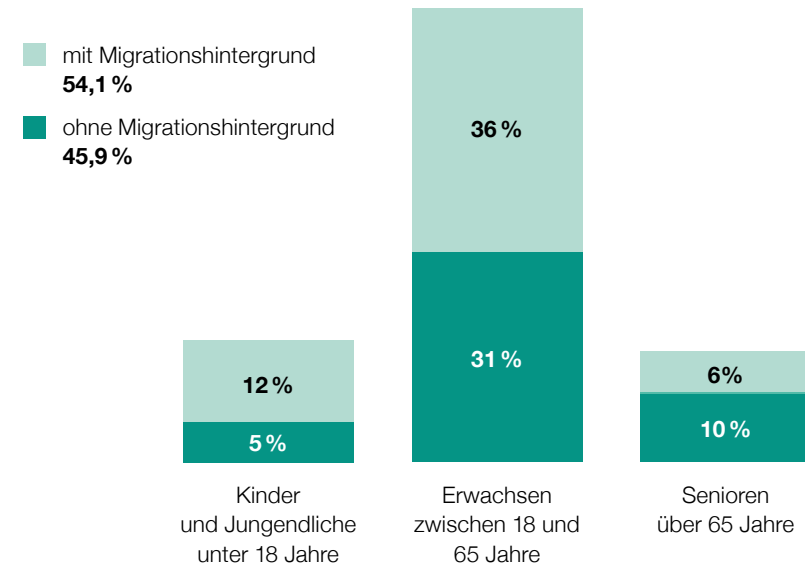


Abbildung 3: Bevölkerung mit Migrationshintergrund und Bevölkerung ohne Migrationshintergrund mit Hauptwohnsitz in Frankfurt am Main im Alter von unter 18, 18 bis 65 Jahren und über 65 Jahren (Stand 31.12.2019). Quelle: AmKA Frankfurt am Main.

⁵ Quelle: Statistisches Bundesamt (Hessen)

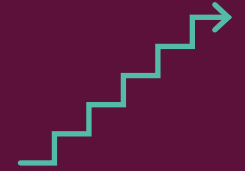


In der kulturell vielfältigen Stadt Frankfurt am Main ist es von entscheidender Bedeutung zu verstehen und zu schätzen, wie wichtig es ist, über verschiedene Religionen informiert zu sein und die Glaubensvorstellungen der anderen zu respektieren. Da in Frankfurt am Main eine signifikante Anzahl von Menschen mit unterschiedlichen Nationalitäten, Migrationsgeschichten und religiösen Hintergründen zusammenlebt, ist die Förderung von gegenseitigem Respekt und Verständnis für ein harmonisches Zusammenleben und die Bereicherung der Gemeinschaft von wesentlicher Bedeutung.

In erster Linie trägt das Wissen über verschiedene Religionen zur Förderung von Toleranz und Empathie bei. Durch das Kennenlernen des Glaubens, der Praktiken und der Werte der verschiedenen Religionen kann sich ein tieferes Verständnis für die Mitmenschen und deren Sichtweisen entwickeln. Dieses Verständnis dient als Grundlage, um Brücken des Respekts und der Akzeptanz zu bauen und ein Gefühl der Einheit zwischen Menschen unterschiedlicher Herkunft zu fördern.

Darüber hinaus trägt das Wissen über die verschiedenen Religionen zur Förderung der kulturellen Vielfalt und des Pluralismus bei. Denn gerade Unwissenheit erzeugt oft Angst und Missverständnisse, die zu Diskriminierung und sozialer Spaltung führen. So bewirkt ein erweiterter Wissenshorizont langfristig den Abbau von Stereotypen und Vorurteilen.

7. PROJEKTABLAUF UND BEOBACHTUNGEN



3 ORTE

7.1. MERKEZ MOSCHEE FRANKFURT

Die Führung beginnt am Eingang, wo die Schüler gebeten werden, als Zeichen des Respekts ihre Schuhe auszuziehen. Dann werden sie in die Hauptgebetshalle geführt. Die Projektleiterin erklärt, dass diese Halle das Herzstück der Moschee ist und der muslimischen Gemeinde als Ort der Anbetung dient. Während der Besichtigung der Moschee wird den Schülern ein zentraler Bereich gezeigt, der als Gebetsnische oder Mihrab bezeichnet wird und die Ausrichtung nach Mekka, der heiligsten Stadt des Islams, anzeigt.

Im Laufe der Führung gibt die Leiterin den Schülern Einblick in islamische Rituale und Praktiken. Es wird erklärt, dass Moscheen nicht nur Orte der Anbetung sind, sondern auch als Zentren der Gemeinschaft, Bildung und Wohltätigkeit dienen. Darüber hinaus werden die Schüler mit dem Koran vertraut gemacht. Daraufhin wird die Klasse in fünf Kleingruppen geteilt: Jede Gruppe erhält eine Aufgabe zur Beschreibung der Gegenstände in dem großen Raum der Moschee. Dies gibt der Klasse die Möglichkeit, den Teppich, die Kalligraphie, die Wände, den Minbar und den Kursī mit eigenen Worten zu beschreiben und zu versuchen, die Aufgabe und Bedeutung eines konkreten Gegenstands zu erklären. So stellen sich die Gruppen gegenseitig Fragen und diskutieren Theorien über das jeweilige Objekt.



Die Führung endet mit einer Frage- und Antwortrunde, in der die Schüler ihre offenen Punkte klären oder weitere Informationen einholen können. Die Projektleiterin ermutigt zu einem offenen und respektvollen Dialog und unterstreicht die Bedeutung von Verständnis und Toleranz zwischen verschiedenen Kulturen und Religionen.

Am Ende der Führung haben die Schüler ein umfassenderes Verständnis für den Islam, seine Rituale und die Bedeutung der Moschee entwickelt, wie im Folgenden anhand der Datenauswertung näher erläutert wird. Die Geschichte der Merkez Moschee Frankfurt wird ausführlich erzählt, was der Führung eine auf Frankfurt ortsbezogene Bedeutung verleiht. Dadurch erhält die Klasse Einblicke in das islamische Leben in der Stadt. Diese Erfahrung fördert bei den Schülern eine Anerkennung unterschiedlicher religiöser Praktiken und eine größere Wertschätzung für die Vielfalt der Glaubensrichtungen in ihrer unmittelbaren Umgebung und Lebensrealität.

Kommunikation und Neugierde während des Moscheebesuchs

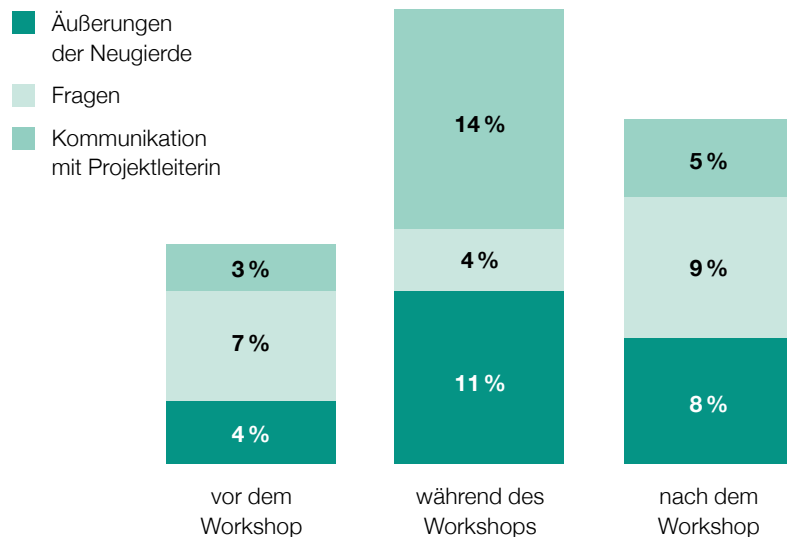


Abbildung 4: eigene Darstellung

Diese Daten basieren auf den Durchschnittswerten der Datenerhebungen von Klassen an allen Projekttagen. Die Werte wurden durch die Kombination von Beobachtungen in allen Klassen ermittelt. Sie ermöglichen es, Trends in Bezug auf die Kommunikation und Neugierde der Schüler während ihres Moscheebesuchs zu erkennen (Abb. 4). Die Datenerhebung erfolgte in drei Hauptzeiträumen: vor Beginn des Workshops, während des Workshops und nach dem Workshop. Dabei wurden drei verschiedene Kategorien betrachtet:

(i) Erstens die Art der gestellten Fragen. Dabei wurde gezielt beobachtet, ob die Klasse vor dem Workshop Fragen und Anmerkungen zum Islam oder zum Lebensstil der Muslime stellte. In einigen Fällen kamen die Fragen spontan im Laufe des Workshops auf. Für die Statistik wurden ausschließlich die gestellten Fragen in mündlicher Form gezählt und notiert.

(ii) Zweitens wurde beobachtet und analysiert, wie die Schüler mit der Projektleiterin interagierten, einschließlich ihrer Teilnahme am Geschehen, ihrer Konzentration und wie sie gestellte Fragen beantworteten. Analysiert und bewertet wurde nur die Aktivität, die auf den Interaktionen und Aufgaben des Programms in der Moschee beruht. Die Schüler älterer Klassen (8–11) zeigten vorwiegend mehr Interesse an Aufgaben und beantworteten Fragen eigenständig.

(iii) Drittens war die allgemeine Neugierde der Schüler von Bedeutung, insbesondere ihre Aufmerksamkeitsspanne und ihre allgemeine Einstellung gegenüber neuen Informationen. Insgesamt war festzustellen, dass die allgemeine Dynamik des Interesses der Jugendlichen positiv war. Die Mehrheit der Schüler ist mit den neuen Informationen respektvoll umgegangen und hat aufmerksam zugehört.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen vor dem Workshop eher zurückhaltend waren, was sich im Laufe des Programms ändert. Während des Workshops zeigen die Schüler meist mehr Interesse und trauen sich mehr, mit dem Projektleiter zu kommunizieren. Ihr Interesse wird aktiv angeregt. Die erhöhte Anzahl an Fragen nach dem Workshop zeugt von der Reflexion der Schüler über die neuen Erkenntnisse.

„Sehr interessant!“

„Sehr schöner Raum.“

„Ich war noch nie in einer Moschee. Es war sehr interessant.“

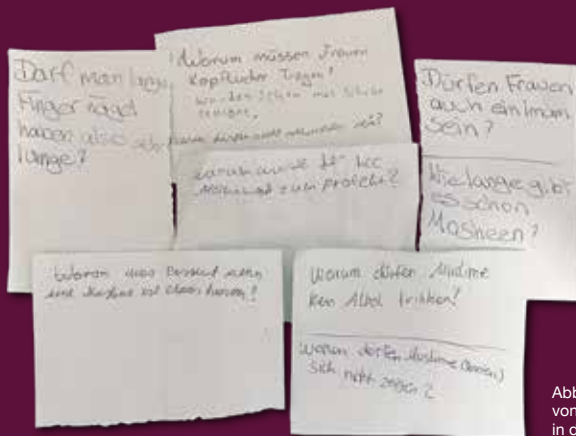


Abbildung 5: Die vorbereiteten Fragen von Schülern für die Veranstaltung in der Merkez Moschee Frankfurt (eigenes Bild)

Was finden Sie besonders wichtig an dem Projekt?

„Mein persönliches Ziel ist es unter anderem, zu zeigen, dass Muslime und natürlich auch Frauen im Islam Teil der Gesellschaft sind und dass man seine Religion zeigen darf. Man darf seine eigene Welt präsentieren und das möchte ich bei jungen Menschen stärken.“

Aysel Aydın, Landessekretärin, Islamische Religionsgemeinschaft DITIB - Hessen

3 ORTE

7.2. JÜDISCHES MUSEUM FRANKFURT AM MAIN

Der Projekttag beginnt in der Regel mit einer Begrüßung der Teilnehmer, gefolgt von einer einführenden Präsentation des Tagesplans. Von Anfang an wird ein interaktives Umfeld geschaffen, in dem die Jugendlichen aktiv in die Abläufe eingebunden werden.

Es geht los mit einer Vorstellungsrunde in der Klasse, bei der alle die Gelegenheit haben, sich vorzustellen und etwas über sich zu erzählen. Im Anschluss daran wird ein Quiz über das Judentum durchgeführt, das als eine Mischung aus allgemeinen Fragen und „Eisbrecher“-Fragen gestaltet ist (Abb. 6). Dieses Quiz dient dazu, das Interesse der Jugendlichen zu wecken und sie auf spielerische Weise in die Welt des Judentums einzuführen.

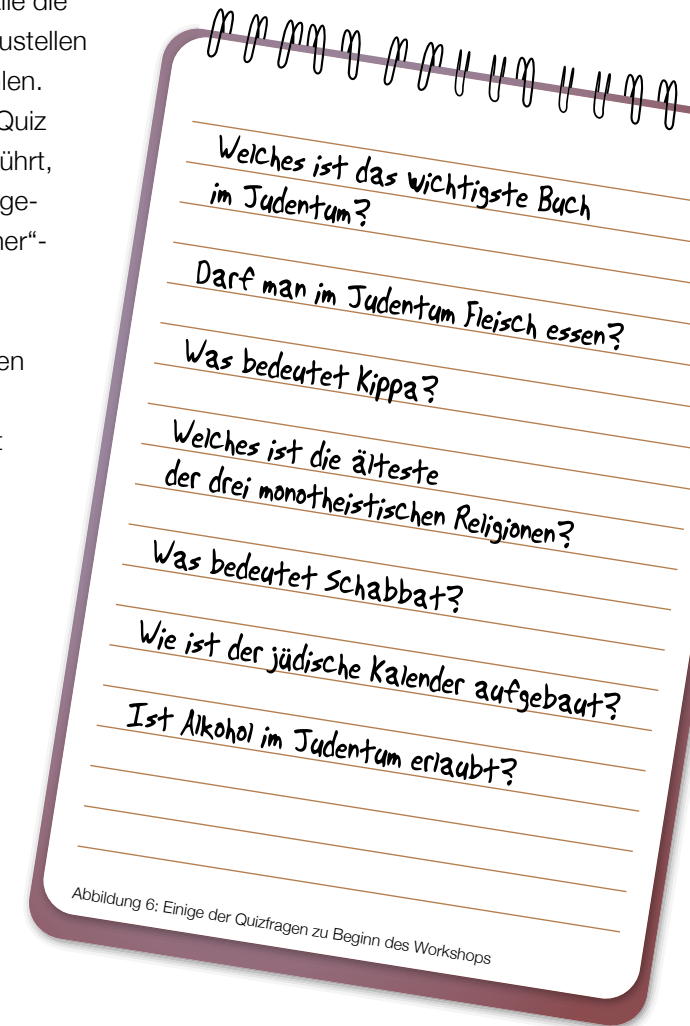


Abbildung 6: Einige der Quizfragen zu Beginn des Workshops



Noch bevor das Quiz beginnt, werden die Schüler gebeten, ihre eigenen Assoziationen zum Judentum aufzuschreiben. Dadurch erkennen die Tutoren bereits zu Beginn mögliche Wissenslücken und Vorurteile, die im Zusammenhang mit jüdischem Leben und der jüdischen Religion bestehen könnten. Diese Erkenntnisse werden während des Workshops aufgegriffen und in Diskussionen vertieft. Das Quiz ermöglicht es den Jugendlichen verschiedener Altersgruppen, das Judentum und seine Besonderheiten auf spielerische Weise kennenzulernen.

Abbildung 7 veranschaulicht die Durchschnittswerte aller beobachteten Klassen in Bezug auf das Interesse am Quiz. Es ist deutlich zu erkennen, dass im Durchschnitt die Hälfte der beobachteten Jugendlichen großes Interesse an der Aktivität hatte.

Interaktion Quiz

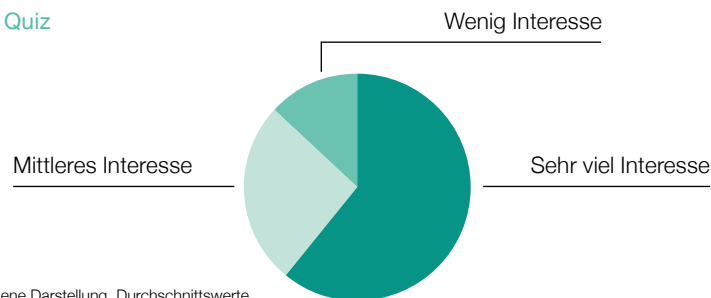


Abbildung 7: eigene Darstellung, Durchschnittswerte

Im Anschluss an das Quiz folgt eine Führung durch das Museum, bei der die Schüler in die Geschichte und Kultur des jüdischen Volkes eingeführt werden. Sie haben die Möglichkeit, Artefakte, Fotos und andere Exponate zu sehen, die die Geschichte und die bedeutenden Errungenschaften der jüdischen Kultur veranschaulichen.

Während der gesamten Veranstaltung werden die Schüler ermutigt, Fragen zu stellen und ihre Gedanken und Ideen mit ihren Mitschülern und den aufgeschlossenen Tutoren zu teilen. Es herrscht eine offene Atmosphäre des Dialogs und des Austauschs, in der die Jugendlichen ihre Kenntnisse erweitern und ihre Perspektive wechseln können (Abb. 8).

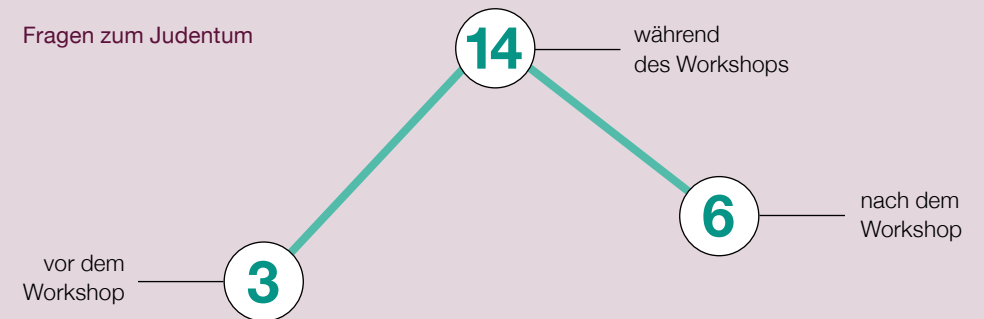


Abbildung 8: eigene Darstellung. Diese Daten zeigen die Summe der Durchschnittswerte aller beobachteten Klassen. Die Schüler stellten die meisten Fragen während des Workshops und der Führung durch das Museum.

In diesem Zusammenhang ist es erwähnenswert, dass das Interesse der Jugendlichen an der Moschee und am Jüdischen Museum sehr ähnliche Tendenzen und Dynamiken aufweist. Dies deutet darauf hin, dass die Interaktionen und das inhaltliche Programm bedeutend das Interesse und die Fragen wecken, was vor der Veranstaltung nur in seltenen Fällen der Fall ist. Die Veranstaltung motiviert also die gesamte Klasse zum Dialog, was ein positives Ergebnis hervorbringt.

„Ich fand das Quiz schwierig, aber ich mag das Museum.“

„Ich wusste nicht viel über das Judentum, aber jetzt weiß ich mehr... und man kann das Museum nochmal besuchen.“

Welche Bedeutung hat das Projekt Ihrer Meinung nach für die Stadt Frankfurt?

„Gerade in Zeiten von sozialen Spannungen ist das Projekt 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen besonders wichtig. Mit dem Bildungsprojekt leisten wir einen wertvollen Beitrag zur kulturellen Offenheit und so zur Stärkung des Demokratieverständnisses.“

Rifka Ajnwojner,
Leiterin des Projektes im Jüdischen Museum

„Interessanter als in der Schule!“

„Ich finde es gut, dass es Fragen zum Judentum gab und man dazu etwas lernen konnte.“

3 ORTE

7.3. BIBELHAUS ERLEBNISMUSEUM

Die Führung beginnt mit einer Einführung in die Geschichte von Sarah und Abraham, eine der wichtigsten Geschichten der Bibel. Dabei wird die Klasse interaktiv in die Erzählung einbezogen und zum Mitmachen angeregt, indem die Jugendlichen selbst die Rollen von Sarah und Abraham einnehmen und Kostüme tragen können. Somit schafft der Workshop eine realitätsnahe Simulation, die die Geschichte der Entstehung der Bibel interaktiv und eindrücklich vermittelt. Die Projektleiterin erklärt, dass Sarah und Abraham als die Vorfahren des jüdischen Volkes gelten und im Judentum, Christentum und Islam verehrt werden. Sie erzählen die Geschichte auf fesselnde Weise nach und heben Schlüsselereignisse hervor, wie z. B. den individuellen Glaubensweg und die Geburt des Sohnes Isaak.

Im weiteren Verlauf des Projekttages treffen die Schüler auf eine Vielzahl von Artefakten und Exponaten, die das biblische Zeitalter zum Leben erwecken. Sie stoßen auf Repliken antiker Schriftrollen, die die Bedeutung schriftlicher Texte für die Bewahrung historischer Aufzeichnungen und religiöser Lehren veranschaulichen. Der Projektleiter erklärt, dass die Bibel eine Sammlung heiliger Texte ist, die in das Alte Testament (oder die hebräische Bibel) und das Neue Testament unterteilt ist. Der Rundgang führt die Schüler der Klassen zu einer Abteilung mit antiken Haushaltsgegenständen und Werkzeugen. Hier werden Artefakte wie Töpferwaren, Öllampen und Kochutensilien gezeigt und ihre Bedeutung für das Verständnis des täglichen Lebens der Menschen in jener Zeit wird erläutert.



Gibt es Herausforderungen bei der Durchführung einer Veranstaltung, die für Sie besonders problematisch sind?

„Wir üben den wertschätzenden Umgang untereinander und zwischen den verschiedenen Kulturen und Religionen. Das ist nicht immer selbstverständlich, scheint den SchülerInnen aber einleuchtend zu sein.“

Veit Dinkelaker, Museumsdirektor vom Bibelhaus

Interaktion im Museum

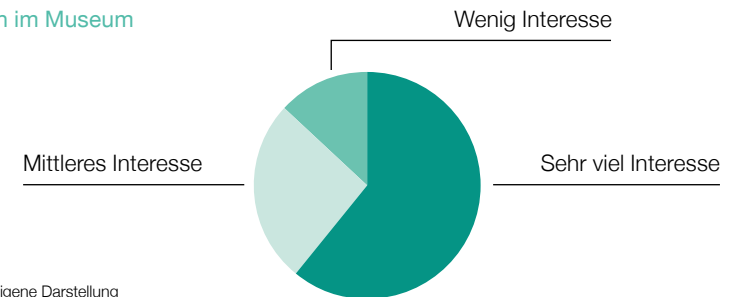


Abbildung 9: eigene Darstellung

Es lässt sich feststellen, dass die Schüler nach Abschluss der Führung ein besseres Verständnis für die Geschichte von Sarah und Abraham, für die damaligen Lebensrealitäten sowie für die allgemeine Bedeutung der Bibel in verschiedenen Religionen und Kulturen erlangen konnten.

Diese Daten zeigen die Summe der Durchschnittswerte aller beobachteten Klassen in Bezug auf die Interaktion im Bibelhaus ErlebnisMuseum. Insgesamt ist festzustellen, dass die Ergebnisse in Bezug auf das Programm im Bibelhaus positiv sind. Das Programm im Museum ist strukturiert und gegliedert, was den Klassen verschiedener Altersgruppen einen guten Überblick verschafft. Die Tutoren schaffen es, die Konzentration und das Interesse der Schüler stets aufrecht zu erhalten, indem sie die Interaktionen mit Kostümen sowie praktische Übungen (z. B. Technik, das Getreide zwischen zwei Mühlsteinen zu mahlen) in spielerischer Form demonstrieren.



8. ZWISCHENFAZIT – 3 TAGE

Die Schüler aller Schulen zeigten einhellig ihre Begeisterung für die Veranstaltungen. Es ließ sich beobachten, dass großer Enthusiasmus bei der Beschreibung der einzelnen Geschichten und der verschiedenen Symbole und Bedeutungen darin geweckt wurde. Ihr Wissen über die Religionen variierte je nachdem, welcher Altersgruppe sie angehörten und wie religiös-vielfältig die Klasse war.

Spontanes Engagement während des Workshops

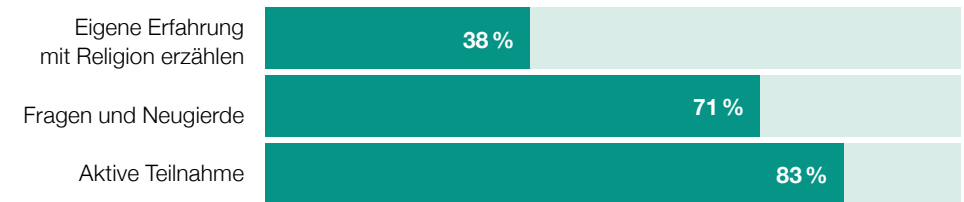


Abbildung 10: Eigene Darstellung, Prozentzahlen

In diesem Schaubild sind Daten in Bezug auf drei Kategorien während des gesamten Beobachtungszeitraums von 2022 bis 2023 gesammelt: Mitteilungen während der Veranstaltung über eigene Erfahrungen mit Religion, allgemeine Fragen während des Workshops und aktive Teilnahme (Beantwortung von Fragen, Teilnahme an der Interaktion, Quizfragen usw.) seitens der Schüler. Es wurden insgesamt mehr als 500 Schüler beobachtet.



„Ich fand das Boot wirklich cool!“

Schülerzitate

„Ich war noch nie im Bibelhaus. Es war sehr interessant.“

„Mir hat besonders das Zelt gefallen und als wir drinnen die Geschichte von Sarah und Abraham gehört haben.“

Insgesamt erwiesen sich die Führungen an den drei Institutionen sowohl für die Lehrer als auch für die Schüler als wichtig und positiv. Obwohl das Wissen über die Bedeutung und Geschichte der einzelnen Religionen bei den Kindern variierte, trugen die einzelnen Veranstaltungen dazu bei, Verständnis und Respekt für die Mitmenschen zu stärken. Alle Schüler waren in der Lage, selbstbewusst und detailliert über die besuchten Orte zu sprechen. So wiesen die Schüler beispielsweise gerne auf das Quiz im jüdischen Museum oder die Details hin, die sie sich in der Moschee gemerkt hatten.

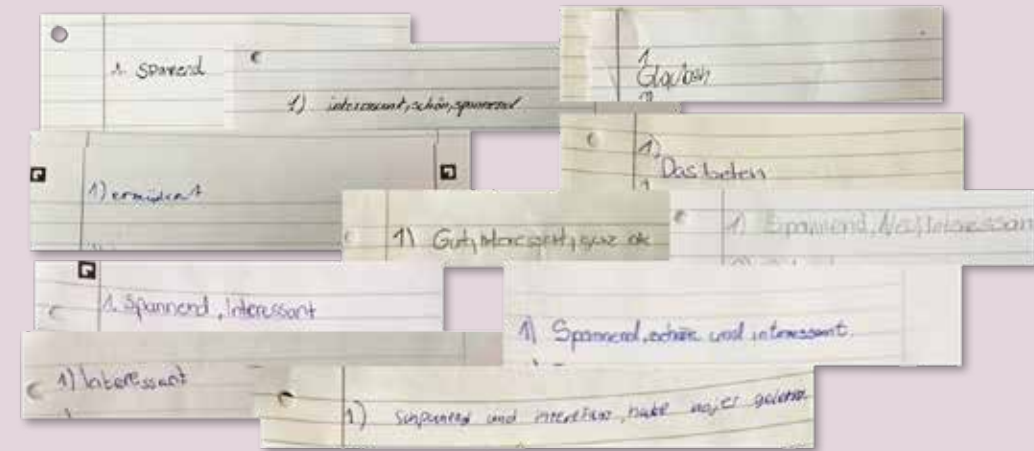


Abbildung 11: Arbeitsmappen der Schüler. Aufgabe: Beschreibe deine Projektwoche in einem (oder mehreren) Worten

Einige Schulen nutzten das Projekt mit besonders großem Erfolg, indem sie das Gelernte im Unterricht nach dem Projekt als Reflexion über Religionen einsetzten. Die Möglichkeit, das erlernte und erlebte Wissen in den Schulunterricht zu integrieren, wurde von den Lehrern als positive Wirkung des Projekts gelobt.

Hat das Angebot das Verständnis der jeweiligen Religion und der Bezüge untereinander gefördert?

„Ja! Es war spürbar, wie die Kinder auf die neuen Erkenntnisse mit neuen Fragen und Folgerungen reagiert haben. Der Diskurs und die Konsequenz für das eigene Handeln hat sie stark bewegt. Eine Frage, mit der ich ehrlich gesagt nicht gerechnet hätte, war: Kann man seine Religion wechseln? Da war ich dann allerdings stark gefordert! Alle drei Referenten haben diese Bezüge und die Gemeinsamkeiten explizit herausgestellt. Das ist auch bei den Kindern angekommen.“

Eine Lehrerin, die zu dem Projekt befragt wurde.

9. ZWISCHENFAZIT – 3 RELIGIONEN

„Die Religionen leisten ihren wichtigen Anteil am friedlichen Zusammenleben in der Stadt. Das Projekt setzt die verschiedenen Religionen miteinander in Beziehung und fördert so das Wissen und das selbstverständliche Miteinander.“

Veit Dinkelaker, Museumsdirektor vom Bibelhaus

Im Verlauf der gesamten Projektwoche wurde im gesamten Evaluationszeitraum ein offener und respektvoller Dialog gepflegt, der dazu beitrug, Barrieren zu überwinden und Stereotypen abzubauen. Die Kinder erlangten die Erkenntnis, dass trotz der vorhandenen religiösen Unterschiede die Werte der Liebe, des Mitgefühls und des Respekts in allen drei Religionen gemeinsam geteilt werden. Durch das Eintauchen in die spezifischen religiösen Traditionen wurde ein tieferes Verständnis für die Gemeinsamkeiten, die Menschen miteinander verbinden, vermittelt. Mit den Besuchen im Bibelhaus ErlebnisMuseum, in der Merkez Moschee und im Jüdischen Museum als drei repräsentativen Einrichtungen konnten Teilnehmende stets Antworten aus erster Hand erhalten. Die drei Orte haben einen freien leistungsunabhängigen Raum geschaffen, in dem die Angst vor Interaktion genommen wurde und es keine falschen Antworten gab.



Die drei Tage waren für jede Klasse sehr aufschlussreich, denn sie ermöglichten, aus erster Hand zu erfahren, wie das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Religionen funktioniert und wie sehr Empathie und Wissen die Toleranz und den Respekt untereinander fördern.

„Es ist eine große Chance, dass wir alle drei monotheistischen Religionen in dem Projekt vorstellen und zeigen, dass alle Religionen etwas miteinander gemeinsam haben. Der interreligiöse Charakter und die Förderung des Dialogs bilden eine gute Grundlage für Toleranz und Verständnis in der Gesellschaft.“

Aysel Aydin, Landessekretärin, Islamische Religionsgemeinschaft DITIB - Hessen

Während der Evaluation wurde festgestellt, dass die angewandten Methoden – die Auswertung der Antworten und die Beobachtung – eine weitgehende Übereinstimmung in den Ergebnissen aufweisen. Beide Ansätze lieferten im Wesentlichen ähnliche Einblicke in die Thematik. Die übereinstimmenden Schlussfolgerungen aus den beiden Methoden stützen sich aufeinander und bilden eine robuste Grundlage für die in Kapitel 1. Zusammenfassung aufgeführten Handlungsempfehlungen. Insgesamt bestätigen das positive Feedback und eine stabile Teilnehmeranzahl in den Veranstaltungen das anhaltende Interesse an den Workshops.

10. ENGAGEMENT UND LERNFORTSCHRITT

Die Verbesserung der Einstellung gegenüber Religion als solche geht einher mit dem individuellen Engagement und den Lernfortschritten der Schüler. Zahlreiche Lehrkräfte berichteten über das engagierte Verhalten ihrer Schüler, sowohl im regulären Unterricht als auch während der Projektwochen.



„Das Projekt war sowohl für mich, als auch für die Klasse ein voller Erfolg. (...) Ich habe mich genügend informiert gefühlt, da ich Religionslehrerin bin und mit derartigen Workshops vertraut bin; für andere Kollegen könnte jedoch mehr informiert werden. Verbesserungsvorschläge habe ich keine, da es sehr gelungen war. Inhaltlich und organisatorisch war alles gelungen und hat meine Erwartungen voll getroffen. Die Altersgruppe der 7. Klässler ist genau richtig.“

Eine Lehrerin über die Begeisterung für das Projekt

Eine Lehrerin sprach davon, wie integrativ sie die Veranstaltungen fand und wie einige Kinder, vor allem die nicht-religiösen, Spaß daran hatten, zu erfahren, was die verschiedenen Glaubensrichtungen für unterschiedliche Religionen bedeuten.

„Ich habe festgestellt, dass manche Kinder am Anfang eine Haltung haben ähnlich wie: ‚Ich bin nicht gläubig, ich glaube nicht daran.‘ Dann sage ich: ‚Das ist absolut in Ordnung, aber lasst uns doch mal schauen und lernen, was ein Christ, ein Muslim oder ein Jude genau glaubt.‘ Ich denke, im Laufe des Projektes wandelte sich die Haltung und die Kinder haben es wirklich genossen, die Geschichten zu hören und zu sehen, wie viele Gemeinsamkeiten es gibt. Und Dinge wie biblische Geschichten zum Beispiel, die sie vielleicht in der Schule oder bei verschiedenen Veranstaltungen bereits kennengelernt hatten, erlebten sie plötzlich ganz neu: ‚Oh, da kommt diese Geschichte also her!‘ Das macht sie einfach realer für sie.“

In einigen wenigen Fällen gab es Kommentare von Lehrern, dass das Programm für die jeweilige Klasse zu fortgeschritten sei. In solchen Fällen berücksichtigen die geschulten Tutoren und Projektleiter die Altersgruppe und passen das Programm und das Material der Veranstaltung an die Altersgruppe an. Die Konzentration der Klasse ist in solchen Fällen tendenziell geringer bzw. die Tutoren sollten dies erkennen können und die Aufmerksamkeit der Klasse nicht verlieren. Im Allgemeinen wird dies als gelungen bewertet.

11. FAZIT

Die gesammelten Daten und Ergebnisse zeigen, dass „Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ sehr effektiv ist und sich positiv auf den Abbau von Vorurteilen und Hass auswirkt. Die analysierten Daten zeigen nicht nur eine insgesamt positive Einstellung mit belegenden Statistiken, sondern auch ein zunehmendes Interesse an dem Projekt. Immer mehr Schulen melden sich für die Projektwoche an und empfehlen das Programm an ihre Kollegen in den Schulen weiter. Für einige Schulen in Frankfurt am Main ist „Interkultureller Dialog“ zu einem jährlichen Programm für Klassen aus verschiedenen Jahrgängen geworden. Die Projektstärke liegt in seiner kooperativen Ausrichtung als Nachbarschaftsprojekt, das bereits durch seine Struktur Brücken zwischen verschiedenen Gemeinschaften schafft. Der Fokus auf dieses interkulturelle und interreligiöse Brückenbauen bildet das Erfolgskonzept des Projekts.

Die Professionalität der Organisation und die Qualität der Informationsvermittlung, die geschulten Tutoren und Fachleute machen dieses Projekt zu einem besonderen und intensiven Erlebnis.

An allen drei Tagen nehmen die Schüler interessante Informationen auf und lernen Neues. Aufgrund der positiven Ergebnisse wird eine Ausweitung des Projektes auf andere Städte in Hessen mit Nachdruck empfohlen.

Der vorliegende Bericht beinhaltet die Ergebnisse der Evaluation im Rahmen des Projektes „Interkultureller Dialog: 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ im Zeitraum 01.01.2022 bis 31.05.2023. Berücksichtigt wurden dabei die Ergebnisse aus der Datenanalyse und dem Monitoring und der Beobachtung der Projektstage. Mit dem Schwerpunkt auf der Variable „Reaktion und Stimmung der Schüler“ wurden Befragungen durchgeführt sowie die Aktivität und Reaktionen der Schüler beobachtet und analysiert.



Durch dieses dreitägige Projekt lernten die Schüler ein reiches Spektrum an religiösen Überzeugungen und Praktiken kennen. Die ausgesprochen lehrreiche Erfahrung ermöglichte es ihnen, aktiv an Workshops teilzunehmen, sich an Diskussionen zu beteiligen und respektvoll im Umgang miteinander ihre eigenen Fragen zu erforschen. Das Projekt eröffnet Dialoge zwischen den teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und entfaltet damit bei jungen Altersgruppen eine direkte Wirkung. Abschließend lässt sich beurteilen, dass das Projekt Neugier und Offenheit fördert und ein Gefühl der Empathie und Wertschätzung für verschiedene Glaubensrichtungen und Kulturen vermittelt. Die Schüler erwarben nicht nur neues Wissen, sondern festigten auch die wesentlichen Fähigkeiten des Verständnisses und des Respekts füreinander, die zu ihrer Entwicklung zu offenen Bürger maßgeblich beitragen.

Die Evaluation machte deutlich, dass die Schüler am Ende des Projekts ein neues Bewusstsein für Kultur, Toleranz und die Bedeutung des interreligiösen Dialogs mit nach Hause nahmen. Durch den Abbau von Barrieren und den Bau von Brücken möchte das Projekt Schüler darin fördern, sich für die gesellschaftliche Vielfalt und das Miteinander verantwortlich zu fühlen und aktiv zu einer harmonischeren und integrativen Gesellschaft beizutragen. Das Projekt „Interkultureller Dialog“ öffnet den Zugang zur Institution Museum für eine Zielgruppe, die sonst weniger Möglichkeiten dazu hat. Insbesondere bietet es Kindern und Jugendlichen aus sozial und finanziell benachteiligten Familien, mit Migrationshintergrund oder aus verschiedenen Schulformen die Chance, mit der Museumswelt vertraut zu werden. Die Projektwoche des Interkulturellen Dialogs trägt dazu bei, einen Ausgangspunkt und eine Wissensbasis über andere Religionen oder Weltanschauungen zu schaffen, damit junge Menschen ihre Kenntnisse erweitern können. Es ist ein ideales Projekt für multikulturelle Klassen und Schulen, die es in Frankfurt am Main und in ganz Deutschland zahlreich gibt und die gefördert werden sollten.

Die gesammelten Daten und Ergebnisse zeigen, dass sich das Projekt „Interkultureller Dialog“ als effektiv erwiesen hat und einen positiven Einfluss auf das Verständnis von Religion und Kultur an den teilnehmenden Schulen hat. Aus der Sicht der Lehrer wird ein Zuwachs an Selbstvertrauen, Wissen und Verständnis für Christentum, Judentum und Islam beobachtet.

Das Projekt soll zu einem Ausgangspunkt werden, von dem aus junge Menschen Toleranz und Achtung zu ihren Mitschülern und Mitbürgern entwickeln. Mit einem guten Start können weitere Meilensteine erreicht werden, denn „Bildung ist Zukunft“!⁶

⁶ Motto der Peter Fuld Stiftung

IMPRESSUM

Peter Fuld Stiftung
Bockenheimer Anlage 37
60322 Frankfurt am Main
T 069 – 33 02 10 53
E info@peter-fuld-stiftung.de
www.peter-fuld-stiftung.de

Geschäftsführender Vorstand:
Dr. Kenan Önen (V. i. s. d. P.)

Texte und Bilder: Elena Shekunova
Redaktion: Kristina Weimann
Gestaltung: Kerstin Schilling
Druck: abc druck GmbH,
Schwalbach

© 2024 Peter Fuld Stiftung





Lions Club
Frankfurt Museumsufer

Träger und Förderer des Projektes

Lions Club Frankfurt Museumsufer

Seit seiner Gründung 1996 stellt sich der Lions Club Frankfurt Museumsufer den gesellschaftlichen Problemen unserer Zeit, um uneigennützig an ihrer Lösung mitzuwirken. Er tritt ein für Humanität, Frieden, Toleranz, soziale Verpflichtungen und eine darauf basierende demokratische Gesellschaftsordnung. Das Einwerben finanzieller Mittel durch Spenden sowie durch Veranstaltungen ermöglicht die Unterstützung vielfältiger Projekte. 2013 wurde das Projekt „Interkultureller Dialog – 3 Tage, 3 Orte, 3 Religionen“ ins Leben gerufen.

www.lions.de

www.interkultureller-dialog-frankfurt.de

Hauptförderer

Peter Fuld Stiftung

Hauptförderer des Projektes ist die Peter Fuld Stiftung. Sie steht seit über 50 Jahren für chancengleiche Bildung sowie gesellschaftlichen Zusammenhalt und macht sich gegen Diskriminierung stark. Mit ihrem Stipendienprogramm und ihren vielfältigen Projekten unterstützt die Stiftung Schüler, Auszubildende und Studierende, die mit schwierigen Startbedingungen konfrontiert oder aufgrund ihrer Herkunft benachteiligt sind, auf ihrem Bildungsweg.

www.peter-fuld-stiftung.de

**PETER
FULD** STIFTUNG

in Kooperation mit



Merkez Moschee